



SIK ISEA

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft
Institut suisse pour l'étude de l'art
Istituto svizzero di studi d'arte
Swiss Institute for Art Research



Kölla, Johannes, *Männerbildnis (Mitglied der Familie Pestalozzi)*, Öl auf Holz, 18,5 x 13,8 cm (Objektmass), Privatbesitz

Degré de documentation

■■■■□

Nom

Kölla, Johannes

Variante(s) du nom

Koella, Johann

Dates biographiques

* 20.3.1740 Stäfa, † 18.1.1778 Stäfa

Lieu d'origine

Stäfa (ZH)

Nationalité(s)

CH

Ligne biographique

Maler, Modellstecher. Porträts und Genreszenen

Domaines d'activités

Zeichnung, Malerei

Article lexicographique

Johannes Kölla entstammt einem Stäfner Geschlecht, das auf den Eisenhändler Johann Konrad Kölla zurückgeht, der um 1643, von Nürnberg kommend, am Zürichsee sesshaft wurde. Seine Eltern – der Vater Johannes war Bauer und Krämer – liessen ihren introvertierten Sohn, der schon früh Talent zum Zeichnen zeigte, zum Modellstecher beziehungsweise Formschneider ausbilden. In dieser Funktion musste er vor allem Blumenmuster für die einheimische Baumwollindustrie entwerfen. Um sich in der Zeichenkunst weiterzubilden, besuchte er für kurze Zeit das Atelier von [Johann Kaspar Füssli dem Älteren](#) in Zürich. Mit 19 Jahren begann er, wieder in das Heimatdorf zurückgekehrt,

autodidaktisch zu malen. Nach einigem Suchen wählte er das bäuerliche Alltagsleben als Motiv. Einige Nachtstücke, harmlose Genrebilder mit Handwerksmotiven (zum Beispiel *Beim Fleischer* oder *Beim Gerber*) überzeugten Johann Kaspar Füssli derart, dass er vollends zu Köllas Lehrer und Mäzen wurde. Der angehende Maler brachte es durch Fleiss zu einiger Handfertigkeit, wobei seine Stärke im Kopieren lag. Kölla, der 1767 Verena Ryffel heiratete, blieb zeitlebens in Stäfa. Er wurde als ausgesprochen ernster und gottesfürchtiger Mensch beschrieben. Neben seiner Arbeit als Künstler vermochte ihn nur die Musik aufzuheitern; er spielte selbst Zither und Violine. Kölla hinterliess seiner Frau und der einzigen Tochter bei seinem Tod 1778 ein beträchtliches Vermögen.

Beim Entwurf ländlicher Szenen dienten Kölla die Natur und die Niederländer des 17. Jahrhunderts als Vorbilder. Erst später versuchte er sich als Bildnismaler. Die wenigen überlieferten Zeichnungen und Gemälde deuten an, dass er in dieser Gattung seine künstlerischen Kräfte am ehesten entfalten konnte. [Johann Caspar Lavater](#) zog ihn jedoch nicht zur regelmässigen Arbeit am *Physiognomischen Kabinett* heran. Der Physiognomiker nahm lediglich in der deutschen Ausgabe der *Physiognomischen Fragmente* zwei *Selbstporträts* des Künstlers auf. Dort charakterisiert er ihn als durchdringenden Beobachter und geschickten Nachahmer der Natur, aber nicht als Genie – dies, nachdem Johann Kaspar Füssli Kölla in seinem Künstlerlexikon als Naturgenie bezeichnet hatte, das ohne grosse Anleitungen und bar jeder geistigen Anregung Bedeutendes schaffe. Diese hohe Wertschätzung lässt sich heute anhand der kleinen Zahl von Zeichnungen und Gemälden kaum noch nachvollziehen. Immerhin schien er dem damals aufkommenden Interesse der begüterten Schichten in der Schweiz an der Landbevölkerung durch seine Motive entgegengekommen zu sein. Kölla ist somit ein entfernter «Verwandter» der Berner Kleinmeister um [Johann Ludwig Aberli](#), die gleichfalls das ethnografische Genre pflegten. Die Konzentration des Künstlers auf Szenen aus dem Landleben deutet darauf hin, dass es ihm – wie dem Luzerner Maler [Josef Reinhard](#) – darum ging, das Bauerntum aufzuwerten. Im Vergleich zu seinen Zeitgenossen neigte Kölla jedoch weniger zur Verklärung, sondern berichtete mit seinem etwas nüchternen, trockenen Stil davon, wie hart und eintönig das Leben der Landleute war.

Werke: Kunstmuseum Solothurn; Wien, Österreichische Nationalbibliothek; Zürich, Graphische Sammlung der ETH; Kunsthaus Zürich; Zentralbibliothek Zürich.

Matthias Vogel, 1998, aktualisiert 2017

Bibliographie sélective

- Rudolf Koella: *Ein Maler malt sein Dorf. Der Stäfner Maler Johannes Kölla*. Zollikon: Kranich-Verlag, 2015

- Kirsten Ahrens: *Künstler im Spiegel einer Sammlung. Graphische Bildnisse von Malern, Bildhauern und Kupferstechern aus dem Porträtarchiv Diepenbroick*. Münster, Westfälisches Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte, 1997. Münster, 1997
- Yvonne Boerlin-Brodbeck: «Malerei und Graphik». In: *Zürich im 18. Jahrhundert*. Hrsg. von Hans Wysling. Zürich: Berichthaus, 1983, S. 189-212 [Zum 150. Jahrestag der Universität Zürich]
- *Zürcher Malerei im 18. Jahrhundert*. Zürich, Haus zum Rechberg, 1969. Katalogteil: Hansjakob Diggelmann. Zürich: Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft, 1969
- *Stäfa*. Hrsg. von der Lesegesellschaft. Stäfa, 1968-1969, 2 Bde.
- Jacques Burdet: «Une famille d'artistes. Les Koella». In: *Nouvelles pages d'histoire vaudoise*, XL, 1967, p. 325-368
- Werner G. Liechti: «Porträt- und Genremaler Johannes Kölla (1740-1778)». In: *Jahrhefte Ritterhaus-Vereinigung Ürikon-Stäfa*, 1963, S. 18-21
- *Zürcher Bildnisse aus fünf Jahrhunderten*, Texte: Marcel Fischer et al., Zürich: Atlantis, 1953.
- G. [Gottlieb] Bodmer: *Chronik der Gemeinde Stäfa*. Stäfa: E. Gull, 1894

Lien direct

<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4030722&lng=fr>

Etat du travail

28.02.2018

Disclaimer

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche Verwendung zur Verfügung.

Copyright

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

Empfohlene Zitierweise

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe, <URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bättschmann: Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz, <http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>, Zugriff vom 13.9.2012.